



Größten Wert auf Kantengenaugigkeit legend, reinigt Restauratorin Gesa Witt eine schmale Schatulle.

FOTOS: A. BEHLING

„Putzfrau mit Diplom“ rettet Tabakgeschichte

RESTAURATION Gesa Witt verpasst Exponaten Intensivkur.

„Putzfrau mit Diplom“ rettet Tabakgeschichte

RESTAURATION Gesa Witt verpasst Exponaten Intensivkur.

VON ANDREAS BEHLING

ORANIENBAUM/MZ - Die Nase müsste schon sehr fein sein, um den Geruch aus der Luft zu filtern. Doch beim Schnuppen dicht überm Holz ist er unverkennbar. Das typische Aroma von Tabak sitzt tief in der Maserung der Tischplatte. „Mancher findet vielleicht, dass es stinkt. Aber ich finde den Duft gut“, sagt Gesa Witt. Mehr als zwei Monate hat sich die Diplom-Restauratorin mit den kleinen und großen Geräten beschäftigt, die dazu dienen, aus dem pflanzlichen Rohstoff Zigarren herzustellen.

Bald schon Hauptattraktion

Maschinen und Zubehör stammen aus dem Bestand des Arbeitskreises zur Geschichte Oranienbaums (Agora). Die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz sorgte dafür, dass die Objekte fachkundig gereinigt, analysiert und präpariert wurden. Schließlich gehören sie bald zu den Hauptattraktionen des von der Stiftung, der Stadt Oranienbaum-Wörlitz und dem Arbeitskreis gemeinsam vorangetriebenen Projekts „Tabakschau/Tabakkollegium“ im Oranienbaumer Schloss. „Am Ende sind wohl zwischen 80 und 100 Gegenstände durch meine Hände gegangen“, schätzt Gesa Witt (34), die in der Gemeinde Sydower Fließ (Kreis Barnim) mit Ulrich Stahn (36) die Firma TriKonBerlin führt.

Ob nun der mit einem Pedal ausgestattete Zigarrenwickeltisch, die Pressformen, eine die Tabakblätter zunächst grob zerkleinernde Schneidemaschine oder die stabilen Schachteln, in denen die Zigarren ausgeliefert wurden, jeder Teil aus Oranienbaums reicher Tabakhistorie erhielt die ihm gebührende Aufmerksamkeit. Die technologischen Grundlagen las sich die Restauratorin an. „Natürlich will man so viel wie möglich wissen“, so die aus Hamburg stammende junge Frau. Dadurch entgingen ihrer Aufmerksamkeit auch geringe

NEUES KONZEPT

Eröffnung zum Saisonstart 2014

Die restaurierten Gerätschaften werden nach ihrem Rücktransport zunächst im Oranienbaumer Schloss gelagert. Dafür steht ein Raum im Obergeschoss des nördlichen Kavalerhauses zur Verfügung.

Robert Hartmann, Referatsleiter Bauforschung/Baudenkmalpflege/Zentraldepot bei der Kulturstiftung Dessau-Wörlitz, unterstreicht, dass es sich dabei nur um eine Zwischenlösung handelt. Mit dem Ende der Ausstellung „Dutch Design“ werde auch der Betrieb

des kleinen Cafés eingestellt. Danach werde man die Arbeiten im Erdgeschoss vorantreiben.

Dort sollen die Tabakschau und das Tabakkollegium ihren Platz finden, da die vorhandene schmale Treppe die Nutzung der oberen Etage für Ausstellungszwecke nicht erlaubt. Die offizielle Eröffnung ist zum Saisonstart 2014 geplant. Laut Vorstellungen von Stiftungsdirektor Thomas Weiß sollen die Exponate nicht in heimatunseiner Art, sondern mit einem ausgefeilten Konzept gezeigt werden.



Hier wurden Zigarren gewickelt.

Details nicht. „Im Vordergrund stand der Erhalt und nicht die Erneuerung“, unterstreicht Gesa Witt, die davon ausgeht, dass die Objekte nun wieder so stabil sind, dass ihnen die nächsten 100 Jahre nicht gar zu viel anhaben können.

Funktion steht im Vordergrund

Mancher Eingriff fiel dann auch größer aus als vorgesehen. „Für den Betrachter soll die Funktion im Vordergrund stehen, nicht der Schaden“, so die 34-Jährige. Ein Lächeln taucht unter der Harry-Potter-Brille auf, als sie sich beim akribischen Reinigen einer schmalen



Diese Messer zerteilten Tabakblätter.

Schatulle als „diplomierter Putzfrau“ bezeichnet. „Ich mag diese Zigarrenkisten“, sagt Witt, die als Studentin an der Berliner Hochschule für Technik und Wirtschaft bald den Weg zur Expertin für technisches Kulturgut einschlug.

Ein Arbeitsfeld, das facettenreich ist. Es umfasst Fahrzeuge ebenso wie wissenschaftliche Instrumente und Gegenstände der industriellen Alltagskultur. „Spannend daran ist ja, dass man sich immer wieder einfuchsen muss“, sagt Witt und wird den Geruch des Tabaks bald gegen einen anderen, sicher nicht minder alten, eintauschen.